

4. Lektion... Wachsen - 26. Oktober 2015

Epheser 4:15:

„Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus...“

Liebe Brüder und Schwestern

Es gibt einen Ausdruck, der mir jedes Mal, wenn ich ihn höre oder er mir aus gegebenem Anlass in den Sinn kommt, das Blut gefrieren lässt: Streitkultur... Er steht in krassem Gegensatz zum genannten Vers. Doch im Gegenüberstellen von „Wort“ und „Unwort“ sollen wieder einige antrainierte Verhaltensmuster aufgedeckt und beleuchtet werden.

Bereits seit Tagen beschäftigen mich die Gedanken um die Bestrebungen der Menschheit, vermeintlich im Sinne des Schöpfers zu agieren, ohne sich aber wirklich an Ihn zu wenden und Seine Gedanken zu erbitten. Im Wort ist vom Wachsen die Rede. Wachstum strebt dem Licht zu, wie wir dies in der Welt der Pflanzen ganz eindrücklich ansehen können. Auch wir Menschen gedeihen nur unter dem Einfluss des Lichtes richtig - und fehlendes Licht äussert sich sehr negativ auf Organismus und Gemüt. Und was ausschliesslich in der Dunkelheit heranwächst, ist oft sehr hässlich und deformiert.

„Zufällig“ wurde mein Blick am PC auf einen in ARTE ausgestrahlten Bericht über die beiden Erfinder des Düsentriebwerks gelenkt. Der Deutsche Hans Joachim Pabst von Ohain und der Engländer Frank Whittle hatten fast gleichzeitig die Idee, welche die Luftfahrt revolutionieren sollte. Doch was für ein unglaubliches Benehmen der Menschen um diese Erfinder herum - ich zeige Euch ein paar kurze Ausschnitte...

Der Eine wird von seinen Kollegen auf die Schippe genommen, der Andere von hochnäsigen Beamten. Hätten sich diese auch nur im Entferntesten vorstellen können, was aus dieser Idee werden sollte, sie hätten ihre Unterstützung wohl niemals verweigert. Nun könnte man dieses Verhalten damit rechtfertigen, dass mangelndes Vorstellungsvermögen deren Sicht trübte - doch es war etwas ganz anderes: Neid, Eifersucht und Angst vor dem Verlust des Bekannten und Liebgewonnenen.

Galileo Galilei, ein italienischer Philosoph, Mathematiker, Physiker und Astronom, wäre 1633 von der Römischen Inquisition beinahe als Ketzer verbrannt worden. Aufgrund seiner Beobachtungen und deren Niederschriften bewies er, dass die klerikale Anschauung der „Welt“ mit der Erde als Zentrum, falsch sei. Die katholische Kirche sah einmal mehr ihre Felle davon schwimmen...

Soviel zu einzelnen, weltbekannten Beispielen menschlicher Arroganz und Dummheit. Es ist doch aus der Geschichte klar ersichtlich, dass nur die Zeiten des Friedens zu einer wirklich positiven Entwicklung der Völker beitragen. Wie aber kann denn, trotz dieser

Erkenntnis, der Glaube an einen Ausspruch wie „Streitkultur“ fassbar? Streiten ist das Gegenteil von Frieden - und Kultur ist ein Begriff menschlicher Leistungen und Errungenschaften. Wie kann daraus je etwas Positives, Gottgewolltes entstehen? Da halten wir uns wohl doch lieber an das „Wahrhaftig sein in der Liebe“ und wachsen dem Licht in Jesus Christus entgegen.

Lasst mich noch einige Gedanken zum Wort „Haupt“ erwähnen. Ein Körper hat nur *ein* Haupt - und setzen wir in die echte Tat um, was im Vers 3 von Epheser 4 steht - nämlich „... seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens...“, ist alles im Sinne Jesu wohlgeordnet. Doch selbst unter den Jüngern des Herrn kamen dann und wann Gedanken von „Rangordnung“ auf - und seien die Begründungen aus menschlicher Sicht noch so plausibel. Entsprechend klar und unmissverständlich war denn auch des Herrn Reaktion auf solche Tendenzen, wie in der Neuoffenbarung des Johannes, Band 10, Kapitel 134, in den Versen 1-9 zu lesen ist ([Link](#)):

1. *... sagte zu Mir Simon Juda: »Herr und Meister, da wir uns nun in zwei Gruppen teilen, soll denn nicht eine jede Gruppe einen Vorsteher haben?«*
2. *Sagte Ich: »Wann hat denn die reinste Liebe und die vollste und klarste Wahrheit aus den Himmeln eines Vorstehers benötigt?«*
3. *Die Liebe, wie die Wahrheit in ihrer höchsten Reinheit und Vollendung ist ja eben in sich auch also sehr das Allerhöchste in sich selbst, daß sich darüber nichts noch Höheres denken und begreifen läßt!*
4. *Ist aber solch eine Liebe und Wahrheit aus Mir in jedem von euch, die Ich nun in Meinem Namen aussende, - wer von euch will oder möchte dann seinem Bruder einen Vorsteher abgeben? Wie willst du dir da eine Vorstehung anmaßen, so du sagst und lebendig glaubst, daß nur Ich der Herr bin, - alle die andern aber sagen und glauben ganz dasselbe? Wer von euch will bei solch einer Annahme und bei solch einem Glauben ein Erster sein?*
5. *Wenn ein guter Rechner sagt und beweist, daß drei ganz gleiche Dinge und wieder ebenso drei ganz gleiche Dinge sechs solche ganz gleichen Dinge ausmachen, und ein zweiter und dritter, vierter, hundertster ebenso guter Rechner sagen und beweisen ganz dasselbe, - Frage: Wer von ihnen soll da wohl der Vorzüglichere sein, und wen von ihnen sollten die hundert gleich guten Rechner zu einem eitlen Vorsteher über sich erwählen, und warum?*
6. *Siehe, Ich ganz allein bin der Herr! Ihr alle untereinander aber seid ganz gleiche Brüder, und es soll keiner mehr noch minder sein; denn eine jede noch so geringe Vorsteherei erweckt im Gemüte des Vorstehers die satanische Herrschgier und wird denn auch nur zu bald zum Verderber der reinen Liebe und der lebensvollen Wahrheit aus ihr, wie es sich gleich im Anfange des Königtums nur zu klar*

erwiesen hat und sich nun im Tempel zu Jerusalem mehr und noch klarer erweist.

7. *Wer von euch denn aber schon durchaus ein Erster Meiner Jünger sein will, der sei ein Letzter und Geringster von ihnen und sei ihrer aller Knecht und Diener! Denn also besteht die Ordnung in Meinen Himmeln unter Meinen Engeln! (Matthäus.20,26 f. = Markus.10,43 f.; = Lukas.22,26-27; Markus.09,35; Matthäus.23,11; 1. Korinther.09,19; ☩ jl.ev03.164,16)*
8. *Wahrlich, Ich sage es euch: Alle, die sich auf dieser Erde in einem andern Sinne werden zu Vorstehern berufen lassen, werden jenseits einen schweren Stand überkommen! Denn die schwerste Lebensaufgabe für einen Hochmütigen - was am Ende nahe ein jeder Vorsteher wird - ist die Demütigung seines Gemütes.*
9. *Darum bleibet alle völlig gleiche Brüder, und keiner wolle vor dem andern einen noch so geringen Vorzug haben; und alle Menschen werden daraus, daß ihr euch untereinander als wahre, vollkommen gleichberechtigte Brüder liebt und achtet, ersehen und erkennen, daß ihr wahrhaft Meine Jünger seid, so ziehet nun hin und tut nach Meinem Willen!«*

Wie viele Amtsstufen sind in unseren Amtskirchen zu finden? Ja - Amtsstufen sind etwas ausserordentlich Nützlich - sie entkoppeln die „Führenden“ von dem „Pöbel“ - dem Volk. Die Führung des Volkes erfolgt durch Hinabreichung von Befehlen - sozusagen auf Distanz... gleichzeitig wird die Verantwortung auf die gesamte Hierarchie verteilt. „Ja, das ist doch das normalste der Welt...“ - Richtig; der Welt. Die obersten Etagen sind denn auch ein Elysium (griech. Mythologie - Insel der Seligen) für sich; wer dort vorgelassen wird, hält vor lauter Ehrfurcht den Atem an. „Ein Herr, alle - wir - untereinander aber sind Brüder - und Schwestern“.

Der aufmerksame Leser oder Hörer könnte jetzt fragen, wie sich Führen und Lehren in der Einheit global umsetzen lässt. Dies kommt einer Bevormundung des Schöpfers gleich. „Global“ gibt es nur beim Herrn, oder besser noch „Universell“, denn er ist der Lenker der Welten, und sein Ratschluss umfasst alle seine Geschöpfe - ja sogar *ohne* unser spezielles Anrufen; sagte Er doch, dass er bereits seit Ewigkeiten unsere Bedürfnisse kennt. Was könnte es Besseres geben, als wenn alle einfach den Herrn um seinen Rat bitten würden? Braucht es da Führer?

Mehrere meiner lieben Freunde fragten bereits, wie denn alle die Handlungen - Taufe, Sündenvergebung, Abendmahl sowie die vielen unterschiedlichen Segnungen - ohne Beauftragte funktionieren sollen. Dazu möchte ich das Konzept einer Gemeinde, wie es der Herr gab und eigentlich immer noch geben würde, vorlesen:

Matthäus 23, 8-10 und Neuoffenbarung des Johannes, Band 1, Kapitel 202, in den Versen 8-13 ([Link](#))

- 23,8 *Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer Meister; ihr aber seid alle Brüder.*
- 23,9 *Und ihr sollt niemanden unter euch Vater nennen auf Erden; denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist.*
- 23,10 *Und ihr sollt euch nicht Lehrer nennen lassen; denn einer ist euer Lehrer: Christus.*

8. *Ich gebe euch nun eine vollkommen freieste Kirche, die keiner andern Einfriedung benötigt als bei jedem Menschen für sich das höchst eigene Herz, in dem der Geist und die Wahrheit wohnt, allwo Gott von den wahren Verehrern allein erkannt und angebetet sein will!*
9. *Ihr sollet als diejenigen, denen Ich zuerst Meinen Geist mitteilte, euch darum nicht um ein Haar besser dünken, als da ist ein jeder andere Mensch, und sollet aus der Gabe nicht irgendein festes Amt machen, gleichwie solches tun die Heiden und die doppelt finsternen Juden und Pharisäer, sondern da ist nur Einer euer aller Herr; ihr alle aber seid ganz gleich als Brüder und Schwestern, und soll nie darinnen ein Unterschied sein unter euch!*
10. *Also soll auch keine Regel sein unter euch, und sollet auch nicht halten auf gewisse Tage und Zeiten, als wären sie irgend besser oder schlechter, oder daß Gott nur gewisse Tage gesetzt hätte, an denen Er eure Gebete anhören und eure Opfer annehmen möchte. Ich sage euch: Bei Gott sind alle Tage gleich, und der beste ist unter vielen der, an dem ihr wahrhaft Gutes eurem Nächsten erwiesen habt! Und so soll in Zukunft den wahren und Gott allein wohlgefälligen Sabbattag nur eure gute Tat bestimmen!*
11. *An welchem Tage ihr Gutes tun werdet, an demselben Tage wird auch der rechte Sabbat sein, der bei Gott gerechnet wird; der gewöhnliche Judensabbat aber soll sein ein Greuel in den Augen Gottes!*
12. *Wollt ihr aber schon ein sogenanntes Gotteshaus bauen, da erbauet Kranken- und Versorgungshäuser für eure armen Brüder und Schwestern; darin dienet ihr ihnen mit allem, was sie benötigen, so werdet ihr sogestaltig den wahrsten Gottesdienst verrichten, an dem der Vater im Himmel ein großes Wohlgefallen haben wird.*
13. *An solchem echten und allein wahren Gottesdienste wird man erkennen, daß ihr wahrhaft Meine Jünger seid.*

Wir können leicht erkennen, dass es dem Herrn nur auf die innere Haltung ankommt; die Einstellung des „Herzens“ zu Ihm und dadurch auch zum Nächsten - durch das Erkennen desselben Geistes aus Gott, Jesus Jehova Zebaoth in jedem Einzelnen. Alles andere, von diesem Grundprinzip Abweichende, kann nicht vom Herrn sein.

Wahre Lehrer

Wie der gottgefällige, wahre Lehrer sein muss, lässt sich in den Haushaltungen Gottes (Jakob Lorber), Band 1, Kapitel 34, Verse 8 und 9 nachlesen ([Link](#)):

8. *Seht, so will der Herr, unser großer Gott und seinwollender allerheiligster Vater, daß wir uns fürs erste lieben sollen, und zwar jeder seinen Nächsten als Bruder und Schwester siebenmal mehr als sich selbst. Jeder sei strenge gegen sich selbst und milde und sanft und voll Liebe gegen seine Brüder und Schwestern. Nie denke einer, größer und mehr wert als der Schwächste von euren Brüdern zu sein; denn bei Gott gilt nichts als ein reines, demütiges Herz. Wem der Herr je, wie mir, Seine Gnade schenken wird, der denke sich als den Allergeringsten und sei bereit, gleich mir, allen zu dienen und nach dem Willen Gottes allen mit einem guten Beispiele voranzugehen. Nur allein Kinder sind gegen ihre Eltern vermöge ihrer ursprünglichen Schwäche und notwendigen Erziehung den unbedingtesten Gehorsam schuldig; und wenn sie zur Erkenntnis des Willens Gottes in sich werden gelangt sein, dann trete an die Stelle des Gehorsams, den ihr dann Gott allein nur schuldig seid, die kindliche Liebe und Achtung gegen die Eltern in hohem Maße. Doch sollt ihr nach dem Willen Gottes dem Weisesten von euch allezeit euer Ohr leihen und eure Augen auf ihn richten, um willig zu erfahren die Ratschlüsse Gottes fürs Allgemeine sowohl, als auch für jeden einzeln; doch hütet euch davor, je einem solchen Weisen irgend mehr Achtung, Liebe und Verehrung zu geben als einem andern noch nicht weisen, aber doch sehr willigen, lieben Bruder.*
9. *Und da sei und bestehe die Achtung des Weisen aus Gottes Gnade von euch in nichts anderem als bloß in der Liebe Gottes, Liebe des Nächsten und dem willigsten Gehorsam gegen die Anordnungen Gottes durch das demütige Herz eines weisen Bruders.*

Die Taufe

Dazu ein paar Verse aus der Neuoffenbarung, Band 6, Kapitel 25, Verse 9 und 10 ([Link](#)), wo der Herr folgendes spricht:

9. *Wir aber blieben, da es schon ziemlich winterlich geworden war und Ich wenige Kranke mehr zu heilen hatte, wie gesagt, nun so bis Mitte Winter noch wechselweise bald bei Lazarus und bald wieder bei unserem Wirte, in welcher Zeit die neuen Jünger von den alten Jüngern die ganze neue Lehre mit vieler Liebe und festem Glauben annahmen und sogar die neue Taufe verlangten.*
10. *Aber Ich sagte zu ihnen: „Es genügt vorderhand, daß ihr die Taufe der Wahrheit angenommen habt; wenn aber, so ihr bei der Lehre verbleibet und nach derselben lebet und handelt, die wahre, lebendige Taufe über euch kommen wird, da werdet ihr auch die Taufe des Johannes nehmen können. Es wird aber jüngst eine Zeit*

kommen, in der viele eher die wahre Lebensfeuertaufe des Heiligen Geistes erhalten werden denn die Taufe mit dem Wasser."

Die Taufe, die eigentlich das liebende Erfassen des göttlichen Willens und das Bestreben der tatsächlichen Umsetzung dessen meint, *kann* mit einer äusserlichen Darstellung angezeigt sein, wie dies durch Johannes dem Täufer geschah, doch hat die Handlung als solche keinerlei Auswirkung auf den innwendigen Menschen, Seele und Geist. Das von den Kirchen vermittelte Muss der Taufe ist ein Aberglaube; der Herr verlangte dies nie.

Vergebung der Sünden, Abendmahl

So auch die Vergebung der Sünden - ich wiederhole mich, ich weiss... - sie ist abhängig von unserer inneren Haltung. Im demütigen, reumütigen und bussfertigen Bekennen der eigenen Sünden, sowie dem ernstesten Bestreben, eine Wiederholung zu bekämpfen, erweist uns der Herr seine Barmherzigkeit und Gnade. Auch das Abendmahl gestaltet sich ganz anders, als die Kirchen dies lehren. Bereits in Lektion 1 wurde darauf hingewiesen.

Segnungen

Wie steht es mit den Segnungen zu den verschiedenen, von uns Menschen so wichtig angesehenen Übergängen und Jubiläen? Eitelkeit... „Heute jährt sich zum 25sten mal mein Hochzeitstag. Der Herr soll doch bitte segnen.“ Der Wunsch ist eitel, oder haben wir noch nicht erkannt, dass der Herr gemäss seiner Aussage „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende“ - heisst „immer und überall“ bewahrend, führend und segnend bei uns ist - und ich komme vor ihn und wünsche (verlange) mehr Segen? Noch einmal - es ist pure Eitelkeit, und eine von Menschen geschaffene Abhängigkeit... „Komm in die Kirche! Nur HIER segnet der Herr!“

Bewusstsein

Wer will verurteilen, was heute durch gut- und tiefgläubige Menschen in den vielen Kirchen gearbeitet und gewirkt wird - im vollsten Vertrauen, dass die „althergebrachte“ Basis schon stimmen muss... Von all Jenen, welche aus was immer für Gründen und Annahmen eigenmächtig „kirchliche Gebräuche“ eingeführt haben, lebt keiner mehr. Wir können sie nicht mehr fragen und ihnen dabei in die Augen schauen, ob sie denn diese Gedanken aus dem Herzen des Erlösers erhalten haben. Wenn ich die Schriften der Evangelisten und Apostel sowie der alten und neuen Propheten lese, muss ich gestehen, dass ich den Herrn nicht erkennen kann in den vielen Handlungen und Segnungen. Also muss ich mir aber auch selbst eingestehen - ohne irgend zu richten - dass ich viel zu lange meine persönliche Suche nach Jesus so ganz eigentlich an meine Kirche „delegiert“ habe. Mein Licht war nicht die Sonne der Liebe Gottes und der Wahrheit Jesu, sondern die Scheinwerfer der Verführten - zumindest, was die Handlungen und die vorgekauften Predigten anbelangt... Gerne wiederhole ich, dass eine Predigt aus der Verbindung zum Herrn sehr wohl herzergreifend und segensbringend war und ist.

Wer in sich geht, den Herrn wahrhaftig sucht und dann - erfüllt mit der Liebe zu Ihm - die Frage stellt, ob sich Jesus Christus je in einer einzigen Konfession hat finden lassen oder lässt, erhält postwendend die Antwort: „Ich bin der Herr, mache dir kein Bildnis von mir!“ Das heisst: Interpretiere keine erdachten Eigenschaften in die Gottheit - besonders dann nicht, wenn es bloss dem eigenen Vorteil dient.

Viele meiner Bekannten und Verwandten fragen sich, wie ich mich so gegen die Kirche wenden konnte. Nun, ich habe mich eigentlich nicht gegen die Kirche, sondern vielmehr zum Herrn hin gewendet. Mir kommt das Vermitteln der Gottheit in den Kirchen wie die Medizin des Mittelalters vor. Da meinte man auch, mit Aderlass und Tierexkrementen auf den Wunden sei dem Menschen geholfen. Und wehe demjenigen, der sich dagegen äussern würde. Aber bitte - betet, lest, prüft, bewegt Euch; wir haben nur noch eine ganz kurze Zeit zur Verfügung...

Ich wünsche für jeden Menschen viel Segen, Freude und Gotterleben beim Suchen und Erkennen unseres Schöpfers und Erlösers - und, lasst Euch befreien von den alten Scheuklappen!